(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 40. Sonnabend, den 16. Februar 1901.

Die Handelsverträge — ein schwerer wirthschaftl. Fehler.

Das offizielle Organ des Bundes der Landwirthe widmet der landwirthschaftlichen Woche in seiner Sonntagsnummer einen überschwänglichen Begrüßungsartikel. Derselbe enthält u. a. nachstehenden Passus:

„Die Zeiten haben sich geändert. Solche Worte, wie sie ein Caprivi von der Tribüne des Reichstags aus sprach, . . . hört man heute nicht mehr von den leitenden Beamten des Reiches. Es wird vielmehr von diesen Stellen unumwunden anerkannt, daß die Handelsverträge einen schweren wirthschaftlichen Fehler bedeuten, den zu verbessern Pflicht der Regierung sei.“

Offenherziger haben die Bündler selten ihr Inneres bekannt. Man beobachte wohl: nicht etwa die Herabsetzung der Getreidezölle in den Handelsverträgen, sondern der Abschluß von Handelsverträgen überhaupt wird als schwerer wirthschaftlicher Fehler gekennzeichnet. Es wird der Regierung zur Pflicht gemacht, diesen Fehler zu verbessern, das heißt nach dem Zusammenhang also nichts anderes, als mit der vom Grafen Caprivi inaugurirten Handelsvertragspolitik überhaupt zu brechen. Und mehr noch: nicht als Privatmeinung des Agrarierthums wird dies dargestellt, sondern als eine Auffassung, die „von den leitenden Beamten des Reiches“ „unumwunden anerkannt“ wird! Es wird also klar und deutlich behauptet, daß die deutsche Regierung das segensreiche Werk, welches einst aus allerhöchstem Munde als „rettende That“ bezeichnet wurde, heute als schweren Mißgriff preisgäbe und demüthig pater peccavi sage. Zu den leitenden Beamten des Reiches gehört in allererster Linie Graf Bülow, der nach dieser Aeußerung also die Auffassung der Handelsvertragspolitik als eines schweren wirthschaftlichen Fehlers theilen müßte. Und was sagt der Centralverband Deutscher Industrieller zu dieser Entwickelung seines Schützlings, des Agrarierthums?

Von dem eminenten Werth und der elementaren Bedeutung, welche die Handelsverträge von 1891/94 für die wirthschaftliche Entwickelung unseres Vaterlandes gehabt haben, ist heute jeder Unbefangene überzeugt; daß wir eine Erneuerung und Ausgestaltung der Handelsverträge an sich bedürfen, ist von allen Seiten, auch von sämmtlichen Stellen der Regierung, immer wieder anerkannt worden. Der enorme Aufschwung von Handel und Industrie infolge der Handelsverträge liegt ziffernmäßig zu Tage; jedermann, der, nur mit mäßiger Intelligenz bewaffnet die Praxis unseres Geschäftslebens kennt, weiß, daß ein Abbruch unserer Beziehungen zum Auslande die schwersten Krisen im Gefolge haben müßte. Thut nichts, — dem Bund der Landwirthe gefallen die Handelsverträge nicht und darum dekretirt er: die Handelsverträge sind „ein schwerer wirthschaftlicher Fehler, den zu verbessern Pflicht der Regierung ist“. Roma locuta, causa finita.

Gerade zur rechten Zeit — nämlich ehe noch die Regierung ihre Meinung festgelegt hat — enthüllt der unvorsichtige Leitartikel des Bundes der Landwirthe die naive Unersättlichkeit der preußischen Agrarier. Kaum glauben sie eine Erhöhung der Getreidezölle in der Tasche zu haben, da eröffnen sie unmaskirt den Kampf gegen das ganze Prinzip. Die Handelsverträge als solche sollen fallen, „die ganze Richtung paßt uns nicht“ ist ihre Parole. Darum geben sie sich auch mit den ihnen in Aussicht gestellten Erhöhungen der Getreidezölle keineswegs zufrieden, sondern sagen weiter: „Doch wir wollen nicht auf Wort und Versprechungen bauen, sondern gerade jetzt unsere ganze Kraft dafür einsetzen, daß das, was als richtig anerkannt wird, nunmehr auch in dem erforderlichen Umfange energisch durchgeführt werde.“

Das Entgegenkommen der Regierung hat also durchaus nicht beruhigend auf das agrarische Heer gewirkt, sondern im Gegentheil Oel ins Feuer gegossen. Man fordert nunmehr kühn das Doppelte und Dreifache und droht mit entsprechend stärkerer Entfesselung der demagogischen Agitation. Nur die Regierung nicht zur Ruhe kommen lassen, nur die Minister in Angst halten, nur nicht zugeben, daß wirklich schon etwas Brauchbares für die Landwirthschaft geschehen ist!

Darum ist den Agrariern auch der Centralverband Deutscher Industrieller so außerordentlich sympathisch, weil man das Ministerstürzen so gut von ihm lernen kann. Zwar ist das Doppelspiel des Centralverbandes noch kürzlich anläßlich der Erklärung zum Doppeltarif wieder deutlich zu Tage getreten, zwar ist man in Regierungskreisen hörbar von ihm abgerückt — allein er bewilligt höhere Getreidezölle und darum ist für den Bund der Landwirthe der Centralverband Deutscher Industrieller „die vornehmste Vertretung unserer Industrie“.

Daß es eigentlich nur eine umfassende Vertretung von Handel und Industrie in Deutschland giebt, den Deutschen Handelstag, und daß dieser sich gegen jede Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen hat, daß der Handelsvertragsverein mit seiner großen und täglich wachsenden Mitgliedschaft aus allen Theilen des Reiches sich gegen jede Erhöhung des Generaltarifsatzes für Brodgetreide erklärt hat, daß außerdem noch verschiedene andere centrale Interessen-Verbände existieren, die die handelspolitische Richtung des Centralverbandes keineswegs theilen, daß überhaupt die Hochschutzzollpolitik des Centralverbandes in den Kreisen der deutschen Industrie nur eine kleine Anhängerschaft von Sonderinteressenten besitzt, und daß der Centralverband heute weniger wie je sich anmaßen darf, eine objektive Vertretung der deutschen Industrie zu sein, das alles stört den Bund der Landwirthe nicht. Der Centralverband garantiert ihm seine Unterstützung für höhere Getreidezölle, um dafür als Gegengabe die agrarische Unterstützung für hohe Eisen- und Garnzölle zu erhalten. Das genügt hinlänglich, um für den Bund der Landwirthe als „vornehmste Vertretung der deutschen Industrie“ zu gelten, wogegen der Centralverband jenen bei passender und unpassender Gelegenheit seiner ungetheiltesten Sympathien versichert.

So lobt man sich gegenseitig in die Höhe und verspricht sich brüderliche Theilung des auf Kosten des Gesammtwohls einzuheimsenden Gewinnes.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Februar 1901.

— Aus Homburg v. d. Höhe wird gemeldet: Der Kaiser, der am Mittwoch den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow hörte, machte Donnerstag früh in Begleitung seiner Gemahlin und des Grafen Bülow einen Spaziergang. Auf der Rückkehr nach dem Schlosse nahmen die Majestäten das Saalburg-Museum in Augenschein. Später hörte der Monarch den Vortrag des Kultusministers Studt, Nachmittags besuchte das Kaiserpaar die Kaiserin Friedrich in Kronberg. Nach der „Rhein.-Westf. Ztg.“ leidet die Mutter des Kaisers an Wassersucht, die mit unheilbarer Nierenkrankheit, angeblich Nierenkrebs, zusammenhänge. Das Leiden bedrohe unmittelbar das Leben.

— Die Auszeichnungen der englischen Armee durch den deutschen Kaiser waren in der „Rhein. Westf. Ztg.“ mit dem Hinweis darauf begründet worden, daß das englische Truppencontingent in China dem Grafen Waldersee die Ausübung des Oberbefehls ermöglichte und so Deutschland vor einer schlimmen Demüthigung bewahrte, die ihm Rußland, Frankreich und Amerika zugedacht hatten. Mit dieser Darlegung, so bemerkt dazu die „Staatsb.-Ztg.“, ist zwar manches Vorkommniß erklärt, sie ist aber keineswegs geeignet, die Verstimmungen zu beseitigen, die in weitesten Kreisen bestehen. So die antisemitische Staatsbürger-Zeitung. In konservativen Kreisen urtheilt man dagegen heute schon vielfach weniger scharf.

— Die Besserung in dem Befinden des Königs Albert von Sachsen macht langsame Fortschritte, Appetit und Kräfte heben sich allmählich. Auch das Befinden seiner Gemahlin ist in der Besserung begriffen.

— Generalmajor v. Höpfner, der aus China in Berlin eingetroffen ist, wird nach der Rückkehr des Kaisers von Homburg nach Berlin von dem Monarchen in besonderer Audienz empfangen werden. Der General soll, nach der „Post“, über seine Thätigkeit als Führer der von der Marineinfanterie gestellten, mit dem Dampfer „Wittekind“ von Wilhelmshaven aus nach China abgegangenen ersten Expedition Bericht erstatten und namentlich den Transport der Expedition durch das Petschiligebiet schildern.

— Eine neue (die achte) Verlustliste unseres ostasiatischen Expeditionskorps ist erschienen. An Krankheit sind 17 Mann gestorben, beim Salutschießen am 1. Januar sind 8 Mann getödtet, 13 verwundet worden. Im Gefecht bei Hophu ist Oberst v. Hirschberg und im Gefecht bei Matou ein Kanonier leicht verwundet worden.

— Dem Bundesrath ist eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz zugegangen, die die Vollmachten des Bundesraths gegenüber den Brennerei-Genossenschaften erheblich erweitert. Die neu auszutheilenden Contingente sollen herabgesetzt und für die Unterbringung der steigenden Branntweinproduktion besondere Bestimmungen getroffen werden. — Weiter ist dem Bundesrath vom Staatssekretär des Reichspostamts ein Gesetzentwurf betreffs Einführung der sogen. „letter boxes“ (verschließbaren Abholungsfächern für Postsachen) zugegangen. Ueber die Einrichtung selbst, mit der in Bremen und Mannheim bereits gute Erfolge erzielt worden sind, ist das nähere schon mitgetheilt worden. Die Gebühr, welche die Postverwaltung erheben will, soll zunächst auf jährlich 12 Mark für ein Fach von gewöhnlicher Größe und auf 18 Mark für größere Fächer festgesetzt werden.

— Die Einführung des Postscheckverkehrs ist von der Reichspostverwaltung bekanntlich nicht aufgegeben. Wie die „Tgl. Rdsch.“ hört, schweben bereits Verhandlungen zwischen den betheiligten Reichsverwaltungen, um Grundlagen für einen neuen Entwurf zu gewinnen; die künftige Fassung der Vorlage dürfte den Wünschen des Reichstags angepaßt sein und zugleich die Postverwaltung in den Stand setzen, das Verfahren ohne finanzielle Opfer durchzuführen.

— Die neuesten Enthüllungen über den Zolltarif, Mindestsätze von 3—6 Mark für Gerste, Hafer, Roggen, Weizen, scheinen doch nicht das Richtige zu treffen, wenigstens werden sie vom Grafen Klinkowstroem in der „Kreuz-Ztg.“ mit einem überfließenden Maaß von Spott und Hohn übergossen. Endlich erfahre ich doch, so schreibt der Graf zu den „Enthüllungen“, die Zollsätze des „sogen. Klinkowstroemschen Compromisses“! Mir ist natürlich sowohl der Compromiß als auch die Höhe des Zolles vollständig unbekannt.

— Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses hat ihre Arbeit unter dem Vorsitz des Abg. v. Eynern nunmehr aufgenommen. Der Eröffnungssitzung wohnten, entsprechend der Bedeutung des Berathungsgegenstandes, die Minister v. Miquel, v. Thielen, v. Hammerstein bei. Der Kriegsminister v. Goßler konnte wegen des Ablebens seiner Schwägerin, der Frau Oberpräsident v. Goßler, nicht erscheinen, und hatte sich entschuldigen lassen. Außer den Ministern waren auch zahlreiche Regierungskommissare anwesend. Die Kommission beschloß, wesentlich drei Sitzungen

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

59. Fortsetzung.

Sie wagte es und kam glücklich und mit heilen Gliedern unten an. Ein wenig nur betäubt, richtete sie sich auf und blickte umher . . . Wo befand sie sich denn eigentlich? . . . Richtig dort drüben lag Staroczin, und dort rechts ging ja auch die Chaussee; aber dahin durfte sie nicht . . . vielleicht merkte man ihre Abwesenheit in Rosenthal bald und ging daran, sie zu verfolgen. Also fort . . . über die Felder . . . immer weiter durch hochwogende Getreideschläge, über Wiesen, durch dichte stachliche Lupinenfelder und breite Entwässerungsgräben. Jenseits Staroczin überschritt sie die Chaussee und erreichte den Wald, der sich von da aus bis nahe an die Gärten von Dombrowken erstreckt . . . Wie sie unter die ersten Bäume kam, konnte sie nicht mehr weiter. Die furchtbare Aufregung, der anstrengende Marsch . . . das Herz schlug ihr zum Zerspringen . . . die Lungen drohten den Dienst zu versagen . . . das Antlitz brannte ihr wie im Fieber . . die Kniee wankten und schlotterten; sie machte Halt und sank kraftlos ins Moos.

Mit den Händen fuhr sie nach dem Kopfe . . . erst jetzt wurde sie gewahr, daß sie sich in einem wenig reise- und marschmäßigen Aufzuge befand . . . ohne Hut . . . ohne Jaquet . . . Wenn ihr jemand begegnete, was der von ihr denken mußte? Der hielt sie gewiß für eine flüchtige Diebin . . . Diebin? . . . Herr Gott im Himmel . . . daran hatte sie ja in der Aufregung ihrer rasenden Flucht ganz vergessen — man glaubte ja weit Schlimmeres von ihr . . . man hielt sie ja für die Mitschuldige eines Mörders . . .

Ja, was wollte sie denn nun eigentlich, weswegen war sie denn auf und davon geflohen? . . . Hatte sie sich in Sicherheit bringen wollen? . . . Nein! Lächerlich! Aber was sollte denn geschehen? Ja . . . was? Sie suchte ihre Gedanken zu sammeln . . . Richtig, ja . . Botho, Botho Pfeil saß in Haft . . . er, der Geliebte, dessen Leben und Glück ihrem Herzen mehr galt, als die ganze Welt, als ihr eigenes Leben . . . Sie mußte ihn retten, und wenn es galt, bei Nacht die Thore des Gefängnisses zu sprengen . . . Hatten es nicht beherzte Mädchen schon oft genug gewagt, die, welche sie liebten, mit Gefahr ihres Lebens aus Burgverließen und Kerkern zu befreien? Und sie? . . . Hielt man sie nicht für Pfeils Mitschuldige? . . . Wie man wohl darauf gekommen war? Glaubte man, sie hätte geholfen, den Alten zu Boden schlagen? . . . . . Sie erschauerte bei dieser Vorstellung bis ins Mark.

Aber dann . . . plötzlich wie der Blitz kam ihr der Gedanke:

„Aber Du bist ja seine Mitschuldige, bist es ja doch! Es ist wie ein Fingerzeig Gottes, daß die Behörde darauf gekommen ist, Dich dieses Verbrechens mit zu beschuldigen . . . . Du hast Botho angestiftet, nach Rosenthal zu kommen! . . Hättest Du ihm nicht geschrieben, ihm Zeit, Ort und Weg zum Rendezvous im Park angegeben, er wüßte vielleicht heute noch nicht, wo Du Dich die letzten drei Wochen befandest . . . . Um Deinetwillen erschlug er den Hund, um Deinetwillen tödtete er den unglücklichen Alten, um Deinetwillen schmachtet er jetzt im Gefängniß und ist um das Glück seines ganzen Lebens betrogen . . Du . . Du allein bist an allem schuld . . . Du bist eine zwiefache Mörderin . . . Oh, wärest Du nie geboren! . . .

Stöhnend raufte Meta ihr Haar, warf sich mit dem Antlitz in das Moos, ihre Fieberhitze zu kühlen, und sprang dann auf, eilenden Fußes Dombrowken zu erreichen . . .

Hinter den Gärten schlich sie entlang; von niemand gesehen, erreichte sie die kleine Marktstraße und huschte in das Haus, in dem der Amtsrichter Oswald Stein wohnte.

Stockenden Athems zog sie die Klingel . . . Sie hatte ihren Plan fertig; nur eine Sorge quälte sie noch, ob Botho die Unthat gestanden oder nicht . . . Hoffentlich nicht . . . Nein . . . nein . . . er hatte es gewiß nicht gethan! . . .

Die Wirthin öffnete, machte ein sehr erstauntes Gesicht — denn sie kannte die Kleine — und ließ sie in die Wohnstube ihres Zimmerherrn . . .

Der hatte sich eben gewohntermaßen zur „Brautfahrt“ gerüstet . . . Konicks Wagen holte ihn jetzt täglich gegen fünf Uhr — wenn nicht gerade wichtige Amtsgeschäfte vorlagen — nach Staroczin ab.

Oswald Stein wußte nicht, was er sagen sollte, als Meta Krause da so plötzlich und unerwartet im dünnen Hauskleid, ohne Hut und Handschuhe, mit blutigem, verschrammtem Gesicht und in offenbar heftigster Erregung vor ihm stand. Im Hinblick auf den Sellin ausgestellten Verhaftungsbefehl vermuthete er sogleich, daß die Geängstigte ihren Verfolgern entschlüpft und fassungslos gekommen sei, bei ihm Zuflucht und Schutz zu suchen. Heiß wallte wieder das Mitleid mit dem bedauernswerthen Mädchen in seinem Herzen auf; denn keinen Augenblick hatte er noch daran geglaubt, daß sie, die Sanftmüthige, an Pfeils Unthat mit schuldig wäre; er kannte sie ja länger, genauer, besser als der Polizeiinspektor.

„Ja . . . aber . . . wo kommen Sie denn her, Fräulein Krause?“ fragte er mit freundlichem, fast liebevollem Tone, dem ein wenig Vorwurf beizumischen, er sich vergeblich bemühte.

(Fortsetzung folgt.)

abzuhalten und hofft alsdann bis zu den Osterferien ihre umfangreiche Arbeit erledigt zu haben. Bei der ersten Abstimmung über den Arbeitsplan siegten die konservativen Kanalgegner, indem sie ihren Antrag zur Annahme brachten, zuerst die Theile der Vorlage zu berathen, für die kein weiteres Material erforderlich ist, also zuerst die Flußregulirungen der Oder, der Spree und der Havel. Die Konservativen wünschen bekanntlich die Durchführung dieser Flußregulirungen, die nur als Kompensationen gedacht sind, verwerfen aber den Kanal. Ein Ergebniß über diese Regulirungsfrage wurde in der ersten Berathung trotz längerer Debatte noch nicht erzielt.

— Auf der 5. Generalversammlung des Ausschusses für Wohlfahrtseinrichtungen auf dem Lande, die in Berlin in Gegenwart zahlreicher Regierungsvertreter tagte, betonte Landrath v. Schwerin-Thorn, gelegentlich der Debatte über Waisenpflege und Fürsorgeerziehung auf dem Lande, die Nothwendigkeit dahin zu wirken, daß die verwaiste Jugend dem Lande erhalten bleibe. Rittergutsbesitzer v. Klitzing-Grünberg i. Schl. schilderte seine Erfolge bei Bekämpfung der Landflucht, die er durch reichtzeitig begonnene Colonisation und vor allem auch dadurch erreicht habe, daß er den Leuten auf dem Lande das Leben fröhlich zu machen versuchte. Von anderer Seite wurden einige Beispiele aus der Praxis angeführt um zu zeigen, wie der schädigenden Hofzerstückelung durch Privatspekulanten entgegengewirkt und eine gesunde Colonisation erreicht werden könne. Alle diese Ausführungen die den einstimmigen Beifall der Versammlung fanden, sind der sorgfältigsten Beachtung aller werth, die es angeht.

— Neue umfangreiche Bestellungen sind von der preußischen Eisenbahnverwaltung gemacht worden. Es sind über 1000 Personen- und Gepäckwagen, sowie 8030 Güterwagen in Auftrag gegeben.

Der Militäretat in der Budgetkommission des Reichstags.

Zur Berathung des Militäretats waren außer dem Kriegsminister v. Goßler zahlreiche Vertreter des Kriegsministeriums im Sitzungssaale der Budgetkommission erschienen. Eine längere Debatte entstand gleich beim ersten Titel „Fortdauernde Ausgaben“ über einen hierzu vorliegenden Antrag v. Kardorff, daß bei den in den einzelnen Truppentheilen eingestellten Rekruten und den in denselben dienenden älteren Mannschaften statistisch festgestellt werde: der Geburtsort, der Ort, an dem der Mann die Schule besucht hat, Zeit und Ort der letzten Beschäftigung. In der Debatte hierüber wurde beschlossen, daß der Kriegsminister zu so weit gehenden Feststellungen überhaupt im Stande sei, da zu diesem Behufe der ganze Lebensgang in Betracht gezogen werden müsse. Der Kriegsminister verliest ein vorläufiges allgemeines Urtheil der einzelnen Korpskommandeure, aus dem hervorgeht, daß die ländlichen Bezirke vortheilhaft vorwiegen. Schließlich wird eine Resolution angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, bei der nächsten Aushebung der Rekruten eine statistische Erhebung machen zu lassen, um die Einwirkung der Herkunft und der Beschäftigung der Stellungepflichtigen in Bezug auf die Militärbrauchbarkeit feststellen zu können. Den Polen und Katholiken versicherte der Minister, daß es den Soldaten freigestellt sei, in einer Sprache zu beichten, wie sie es für gut hielten. Im vorigen Jahre war wegen dieser Frage bekanntlich ein heftiger Streit entbrannt. Auf eine Anfrage, ob nicht die Einstellung fremdländischer Offiziere in unsere Militäranstalten, ebenso wie das Ueberlassen von Offizieren als Instrukteure an fremde Armeeen Deutschland zum Schaden gereichen könne, erwidert der Minister, daß diese Fragen allerdings schwierig seien. Offiziere der großen europäischen Armeeen sind vom Besuche der Militäranstalten ausgeschlossen. Es handle sich nur um türkische, rumänische rc. Offiziere. Dadurch gewinnen wir einen großen Einfluß in diesen Ländern und befördern deren Hinneigung zu Deutschland. Das ist ein nicht zu unterschätzender politischer Erfolg. Die Kommission einigte sich schließlich dahin, daß man dieser Frage keine allzu hohe Bedeutung beimessen dürfe. Abg. Müller-Fulda (Ctr.) bedauert, daß in den Offizierkasinos die Unmäßigkeit gefördert werde, worauf der Kriegsminister entgegnet, daß in den Kasinos grundsätzlich nur das Mittagessen gestundet werde. Bezüglich der Bons finde eine strenge Kontrole statt. Die Verwaltung versuche, ihre Offiziere einfach zu erziehen. Darauf wurde der Titel Ministergehalt bewilligt.

England und Transvaal.

Das englische Parlament ist am gestrigen Donnerstag mit der Verlesung der Thronrede Königs Eduard VII. feierlich eröffnet worden. Der ganze Akt besteht zwar nur aus Pomp und Ceremoniell, bot den Londonern aber insofern einen eigenen Reiz, als sich das glänzende Schauspiel der Verlesung der Thronrede durch den Monarchen selber schon seit 40 Jahren nicht mehr zugetragen hat. Seit dem Tode des Prinzgemahls unterließ es die Königin Victoria die Ceremonien persönlich auszuüben, so daß diese am gestrigen Donnerstag wenigstens den Reiz der Neuheit für sich hatte.

Die Londoner „Daily News“, das Hauptorgan der Opposition nehmen die Eröffnung des Parlaments zum Anlaß heftiger Angriffe auf die bisherige südafrikanische Politik der Regierung, deren Fortsetzung die Thronrede natürlich ankündigte. Die Verurtheilung dieser Politik, so sagt das Blatt, genüge nicht. Man brauche kein Gegner des Krieges von dessen Beginn an zu sein, um gegen seine blinde, ziellose Fortsetzung jetzt zu protestiren. Südafrika wolle sich durch Milner, den Gouverneur des Kaplandes nicht pacificiren lassen, da dieser von der riesigen Mehrheit der holländischen Bevölkerung noch mehr gehaßt werde, als vorher Cecil Rhodes. Falls nicht ein unabhängiger Vertreter des Königs hinausgesandt werde, um Unterhandlungen an Ort und Stelle zu leiten, sei keine Hoffnung auf dauernden Frieden vorhanden. Die Fortsetzung des Krieges bedeute für England den Verlust des Kaplandes!

Was die Berichte vom Kriegsschauplatze angeht, so enthalten dieselben weniger Thatsachen als Prophezeiungen. Der allgemeine Vormarsch der englischen Truppen unter General French, so heißt es da, habe die Buren mit Schrecken erfüllt. Sie zögen mit großen Vorräthen und einer meilenlangen Wagenreihe dem Zwazilande zu, dessen Königin englische Hilfe erbeten habe. Sollte es dem General French gelingen, die Kanonen und Vorrathswagen der Buren abzuschneiden, so wäre das der ernsteste Schlag seit der Einnahme Pretorias. Die Frage ist nur, ob es ihm gelingt. Die Beschießung Lydenburgs im nördlichen Transvaal durch starke Burenabtheilungen bestätigt sich; dagegen ist die Angabe eines englischen Telegraphenbureaus, die Buren hätten im nördlicher Transvaal die dort ansässige deutsche Bevölkerung ausgewiesen, sodaß diese die britische Besatzung am Pienaarflusse habe um Aufnahme bitten müssen, wahrscheinlich bloße Stimmungsmacherei. Ebenso verhält es sich mit der Meldung, die Buren hätten auf der Delagoalinie zwei britische Eisenbahnzüge zusammenfahren lassen, mit Petroleum getränkt und verbrannt, sofern damit gesagt sein soll, daß die auf den Wagen befindlichen Engländer dadurch in schrecklicher Weise zum Tode befördert seien. Die Buren nehmen von den Zügen und deren Begleitern, was sie brauchen können, das ist ihr gutes Recht, vernichten auch das Material soweit sie können; zu grausamen Mördern haben sie sich noch nie und nirgends gemacht.

Die Yacht „Viktoria and Albert“ erhielt Befehl, das englische Königspaar nach Deutschland zu bringen. Die schnelle Reise hängt mit dem Befinden der Kaiserin Friedrich zusammen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In der Angelegenheit der nicht in deutscher Sprache abgefaßten Eingaben an das Parlament wird, wie verlautet, der Präsident Graf Vetter am nächsten Mittwoch seine Entscheidung dahin verkünden, daß derartige Eingaben im Parlament in deutscher Uebersetzung zu verlesen, dem stenographischen Protokoll aber im Originaltext beizuschließen sind.

Italien. Nach tagelangen Bemühungen scheint die Neubildung des Cabinets nun endlich gelungen zu sein. Zanardelli, der den Vorsitz übernimmt, hat in letzter Stunde weitgehende Concessionen an die äußerste Linke gemacht, um überhaupt nur den königlichen Befehl der Neubildung des Cabinets ausführen zu können. Der neue Minister des Auswärtigen heißt Prinetti. An der dreibundfreundlichen Politik Italiens wird durch dessen Ernennung natürlich nichts geändert; wird doch die Treue zum Dreibund vom König Viktor Emanuel ebenso unverbrüchlich bewahrt, wie sie von seinem Vater, dem König Humbert, gehalten worden war.

Spanien. Die Lage in Spanien ist noch bedrohlicher geworden, als sie schon war. In Madrid haben sich in der Nacht zum Donnerstag fürchterliche Krawalle ereignet. Vielfach wurde das Straßenpflaster aufgerissen. Bei den Zusammenstößen sind 30 Personen verwundet worden. Sechzig Verhaftungen wurden vorgenommen. Am Donnerstag Vormittag wurde unter Trommelschlag und Trompetenstößen die Verhängung des Belagerungszustandes ausgerufen. Etwas später verkündete Kanonendonner die Hochzeit der Prinzessin von Asturien, ältesten Tochter der Königin-Regentin. Der Trauakt vollzog sich in der Schloßkapelle, mit Rücksicht auf die Lage, während sonst die Verbindungen der Prinzessinnen des Königlichen Hauses in der Atochakirche die priesterliche Weihe erhielten. Der Graf von Caserta, der Vater des Bräutigams der Prinzessin von Asturien, gegen den sich ebenso wie gegen die Jesuiten die Kundgebungen richten, weil er im letzten Karlistenkriege die Männer ermorden oder verbrennen und die Frauen schänden ließ, wird Madrid schleunigst wieder verlassen. An allen Hauptpunkten der Stadt sind starke Kavallerie-Abtheilungen postirt, welche die gegen die Hochzeit gerichteten Kundgebungen nach Möglichkeit verhinderten. Dagegen kam es in verschiedenen anderen spanischen Städten, die vom Belagerungszustand noch verschont geblieben sind, zu ernsten Unruhen, bei denen es Todte und Verwundete gab.

China. Unter dem Einfluß der fortgesetzten Winkelzüge und Intriguen des chinesischen Hofes leiden die diplomatischen Verhandlungen in Peking in der allerbedauerlichsten Weise. Den Nachrichten aus Singansu, daß sich der Hof den Forderungen der verbündeten Mächte füge, folgen regelmäßig Einschränkungen und Revocationen auf dem Fuße, so daß die fremden Gesandten in Peking niemals wissen, woran sie sind. Graf Waldersee hätte gewiß schon längst ein Wörtchen mit den chinesischen Machthabern geredet, wenn er nicht durch die Eigenwilligkeit der russischen, französischen und amerikanischen Kommandanten an einer einheitlichen großen Aktion gehindert würde. — Das Reformdekret des Kaisers Kwangsü soll zwar mit den chinesischen Verhältnissen vollkommen brechen und die fremden Methoden als einziges Mittel zur Wiedererstarkung Chinas anordnen; aber, wer weiß denn, wie weit dieses Dekret auf leeren Vorspiegelungen beruht?! Das diplomatische Korps in Peking erließ eine Bekanntmachung, wonach die ausländischen Eigenthümer von Grundstücken im Fremden- und Gesandtschaftsviertel bis zum 23. Februar den Gesandten die Besitzurkunden vorzulegen haben. Alle nach dem 20. Juni v. Js. abgeschlossenen Kaufverträge sind ungiltig.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 14. Februar. Der mit der kommissarischen Verwaltung unseres Landrathsamts beauftragte Regierungsrath Frhr. Senfft von Pilsach aus Liegnitz, übrigens ein Vetter des Herrn von Glasenapp ist jetzt hier eingetroffen.

* **Konitz,** 14. Februar. Im Meineidsprozeß gegen den Schlächtergesellen Moritz Lewy, der am Mittwoch begann, nahmen die Zeugenvernehmungen am Donnerstag ihren Fortgang. Es zeigt sich dasselbe Bild wie Tags vorher: ein erheblicher Theil der Zeugen sagt aus, Moritz Lewy und Ernst Winter wiederholt miteinander gesehen zu haben, während andere Zeugen einen Verkehr der Beiden nicht bemerkt haben. Der Vorsitzende richtete an die Geschworenen die Mahnung, sich bei der Besprechung der bisherigen Beweisergebnisse auf den eigenen Kreis zu beschränken und jede Einwirkung und Beeinflussung Dritter und Unbetheiligter abzuweisen. Es könnten im anderen Falle leicht Mißhelligkeiten entstehen, die für alle Betheiligten unangenehm seien. — Die Ladung weiterer Zeugen ist von der Vertheidigung beantragt worden. Das Urtheil wird für Sonnabend erwartet. — Wie die „Danz. Ztg.“ sich noch telegraphiren läßt, wechselten auch in der Donnerstag-Nachmittags-Verhandlung Belastungs- und Entlastungszeugen ab. Mehrere Einwohner der Danzigerstraße, darunter Wilhelm Hoffmann, wissen nichts von einem Verkehr Lewys mit Winter. Die Verhandlung war reich an interessanten Momenten, besonders als „Journalist“ Wienecke, einer der vielerwähnten „Rechercheure“, vom Staatsanwalt und von der Vertheidigung scharf angefaßt, zugeben mußte, zugleich für die Antisemiten und Liberalen thätig gewesen zu sein. Die Ladung unbekannter Zeugen veranlaßte die Vertheidigung zu der Erklärung, sich einen Vertagungsantrag vorzubehalten.

* **Berent,** 14. Februar. Das in Konkurs gerathene Hotel „Hamburger Hof“ ist im Versteigerungstermin von Herrn Karl Keller, Weinhandlung in Danzig, für den Preis von 48 000 Mark erworben worden.

* **Dirschau,** 14. Februar. Zum Eisenbahn-Postraub. Der Postschaffner R. Peiser hatte sich auf Anordnung der Kgl. Staatsanwaltschaft in Danzig nach Flatow begeben, um den beiden dort verhafteten Männern, welche verdächtig sein sollten, das Verbrechen begangen zu haben, gegenübergestellt zu werden. In der That fand Peiser bei einem der Verhafteten eine Aehnlichkeit mit einem der Räuber heraus, dieser konnte jedoch sein Alibi nachweisen. Er behauptete, an dem in Frage kommenden Tage in Pelplin gewesen zu sein. Eine telegraphische Anfrage in Pelplin bestätigte die Wahrheit. Die Theilnahme der Verhafteten an dem Postraub ist unter diesen Umständen nicht möglich. Die Untersuchung der seltsamen Raubaffäre wird natürlich von den Behörden nach allen Richtungen hin energisch fortgesetzt.

* **Elbing,** 13. Februar. Der Entwurf des Haushaltungsplanes für die Kämmerei-Hauptkasse pro 1901/02 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 1 251 560 Mk. (gegen das Vorjahr mehr 77 880 Mk.). Bei den Ausgaben beträgt das Mehr bei den Titeln Kirchen- und Schulwesen ca. 20 000 Mk., Armenwesen ca. 4000 Mk., Kämmerei-Verwaltung ca. 4000 Mk., zu Staats-, Provinzial- und Kreiszwecken 18000 Mark, allgemeine Verwaltung 13 000 Mk., Polizeiverwaltung ca. 10 000 Mk. etc., durch Steuern und Communalbeiträge sind 729 142 Mk. zu erheben, 6721 Mk. mehr als im laufenden Jahre. Die Verwaltung dürfte mit den bisherigen Sätzen von 210 Proc. der Einkommensteuer, 180 Proc. der Grund- und Gebäudesteuer rc. gut auskommen.

* **Danzig,** 14. Februar. Der Grenadier Julius Jasinski vom Grenadier-Regiment Nr. 5, der den größten Theil seiner Dienstzeit im Gefängniß und im Arrest zugebracht hat, war am 23. September v. Js. von seinem Truppentheil desertirt. Später wurde er in Berlin auf Veranlassung seines Onkels festgenommen. Gestern hatte er sich vor dem hiesigen Kriegsgericht wegen Fahnenflucht, Betrug in wiederholtem Rückfall und Preisgabe von Dienstgegenständen zu verantworten. Der Betrug besteht darin, daß der Angeklagte sich nach der Desertation Zivilkleider erschwindelte. Das Kriegsgericht verurtheilte J. wegen sämmtlicher ihm zur Last gelegten Strafthaten zu 2 Jahren 4 Monaten Gefängniß, wovon 1 Monat auf die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurde.

* **Tuchel,** 12. Februar. Gestern früh wurde in Gostoczyn die 21jährige Besitzerfrau Warczak mit ihrem kleinen Kinde im Bette liegend todt aufgefunden. Der Tod ist durch Kohlendunst herbeigeführt. Das Dienstmädchen liegt schwer krank an Kohlendunstvergiftung darnieder. Herr W. selbst war zufällig verreist.

* **Bromberg,** 14. Februar. Zwei große Fabrikfallissements, wobei insgesammt rund 1200 Arbeiter brodlos geworden sind, machen in unserer Provinz viel von sich reden. Nachdem vorgestern, wie schon gemeldet, die bankerotte Petzold'sche Maschinenfabrik in Inowrazlaw den Rest ihrer Arbeiter — über 200 — entlassen hat und geschlossen worden ist, sind gestern auch in Colmar i. P. in Folge des Konkurses der Porzellanfabrik sämmtliche darin beschäftigten Porzellanarbeiter — 520 an der Zahl entlassen worden.

* **Posen,** 13. Februar. Die hiesigen aus der polnischen Wählerversammlung mit Gewalt herausbeförderten Sozialisten haben bekanntlich gegen eine Reihe Polen Strafantrag wegen Körperverletzung, Mißhandlung und Sachbeschädigung gestellt. Ihrerseits haben nun die Polen wiederum gegen die Sozialisten Anzeige wegen Hausfriedensbruchs erstattet. — Die Stadtverordneten genehmigten heute die Wiederherstellung des alten Rathhauses, ohne von der Staatsregierung bestimmte Leistungen zu verlangen. Schon früher wurden hierzu aus städtischen Mitteln 75 000 Mark bereitgestellt. Zum weiteren Ausbau der Umschlagstelle wurden 458 000 Mark, zur Fortsetzung von Pflasterungen 277 900 Mark bewilligt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 15. Februar.

* [Personalien.] Der Regierungsassessor Francke zu Friedenau ist der Königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Der Obersteuerinspektor Klamroth in Itzehoe ist in gleicher Eigenschaft nach Bromberg versetzt worden.

Der Rechtskandidat Fritz Mielke aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

Der Militäranwärter, Bureauhülfsarbeiter Carl Wilms bei der Staatsanwaltschaft in Konitz ist zum etatsmäßigen Assistenten bei der Staatsanwaltschaft in Elbing ernannt worden.

Strombaudirektor Goertz, welcher vom Provinzial-Landtag der Rheinprovinz zum Landesrath gewählt worden ist, hat diese Stellung angenommen und siedelt am 1. April nach Düsseldorf über.

* [Zum Tode der Frau Oberpräsident v. Goßler.] Fast zahllos sind die Beileidskundgebungen, die unserem verehrten Herrn Oberpräsidenten aus Anlaß des Hinscheidens seiner Gemahlin, die erst im 54. Lebensjahre stand, von allen Seiten zutheil werden. Der Kaiser und die Kaiserin sandten ein herzliches Beileidstelegramm. Die städtischen Gebäude in Danzig haben halbmast geflaggt. Frau v. Goßler war seit 1867 vermählt. Ihre silberne Hochzeitsfeier fand im Jahre 1892 in Danzig statt. Vor etwa 3 Wochen war Frau v. G. erkrankt; sie befand sich bereits in der Genesung, als plötzlich ein Rückfall eintrat, der ihrem Leben ein schnelles Ziel setzte. — Der Kriegsminister von Goßler, bekanntlich ein Bruder unseres Oberpräsidenten, trifft am Sonnabend in Danzig ein. Donnerstag Mittag erfolgte die Aufbahrung der Leiche im großen Saale des Oberpräsidiums. Am Sonntag Nachmittag 2 Uhr findet die Trauerfeier statt. Die Beerdigung soll auf dem St. Bartholomäi-Kirchhofe in der großen Allee zu Danzig erfolgen, wo Herr von Goßler ein Erbbegräbniß zu errichten beabsichtigt.

§ [Die goldene Hochzeit] feierte am 11. d. Mts. das Lehrer emer. T. Szyperski'sche Ehepaar hierselbst.

* [Der Bazar] zum Besten der Grauen Schwestern hat eine Gesammteinnahme von 2200 Mark ergeben; hiernach wird der nach Abzug der Unkosten verbleibende Reingewinn über 1800 Mark betragen.

— [Der Haus- und Grundbesitzer-Verein] hielt gestern Abend im Schützenhause eine Versammlung ab, die von etwa 20 Mitgliedern besucht war. Bekanntlich hat der Verein in seiner letzten Hauptversammlung einstimmig beschlossen, die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht zu beantragen. Die zum Theil hiermit zusammenhängenden Satzungsänderungen konnten aber in dieser Sitzung nicht endgiltig erledigt werden, und so bildete denn die Durchberathung der abgeänderten Satzungen die Hauptaufgabe der gestrigen Versammlung. Sie wurden nach sehr eingehender Erörterung im Wesentlichen fast unverändert nach den Vorschlägen des Vorstandes und fast einstimmig angenommen. Auch der Paragraph, welcher für später die Gründung einer Unterstützungskasse für solche Hausbesitzer, denen längere Zeit Wohnungen leer stehen, in Aussicht nimmt, wurde gut geheißen. Nach 11 Uhr schloß der Vorsitzende, Herr Spediteur Meyer, die Sitzung.

X [Der Handwerkerverein] hielt gestern im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung ab, die gut besucht war; auch Damen waren erschienen. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Stadtrath Borkowski, eröffnete die Versammlung und ertheilte sogleich Herrn Gasdirektor Sorge das Wort zu seinem Vortrage über die geschichtliche Entwickelung der Gasbeleuchtung. Einleitend wies der Redner nach, daß jede Art der Beleuchtung, wie Kienspan, Kerze und Lampe im Grunde genommen ein Gasverbrennungsprozeß sei, wobei sich die Flamme fortwährend das Gas selbst erzeuge. Das Alterthum und das Mittelalter haben auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens äußerst wenig geleistet. Die ersten Anfänge der Gaserzeugung fallen in das 17. Jahrhundert. Die ersten Versuche, Gas aus Steinkohlen zu gewinnen, wurden in England durch Clayton gemacht. In größerem Maßstabe versuchte die Herstellung von Leuchtgas der englische Ingenieur Murdoch. Er fing das Gas in Schweinsblasen auf und

ß es durch feine Spitzen ausströmen und verbrennen. Im Jahre 1792 gelang es ihm, ein ganzes Haus mit Gas zu beleuchten, später sogar die Fabrikräume des bekannten Erfinders James Watt. Sein Werk wurde durch Clegg fortgesetzt. Die Beleuchtung auf ganze Straßen, ja ganze Städte auszudehnen, scheiterte zunächst an unüberwindlichen Schwierigkeiten. Man verstand das Gas nicht zu reinigen, besonders ihm nicht den Theergehalt zu entziehen. Das Verdienst, die erste Straßenbeleuchtung eingeführt zu haben, gebührt dem Böhmen Winsor aus Znaim. Es gelang ihm unter Protektion des englischen Parlaments einen Stadttheil in London mit Gaslaternen zu versehen. Das Jahr 1814 ist als Datum der öffentlichen Einführung der Gasbeleuchtung anzusehen. Da es Clegg gelang, das Gas durch Kalkmilch zu reinigen und einen Meßapparat zu erfinden, erwarb sich das Licht wegen seiner Vorzüge allgemeine Anerkennung und verbreitete sich bald über die ganze civilisirte Welt. 1826 wurde Hannover mit Gasbeleuchtung versehen. Bald darauf richtete Blochman sie in Dresden ein und Knoblauch und Schiele in Frankfurt am Main. Im Jahre 1850 hatten bereits 230 größere und mittlere deutsche Städte, einschließlich Oesterreich, Gasbeleuchtung. Gefördert wurde die Einrichtung durch Pettenkofers Erfindung, das Gas auch an entfernte Orte zu leiten. Man zählt jetzt in Deutschland 260 Gasanstalten, und der Kohlenverbrauch zu diesem Zweck beträgt ca. 40 000 Millionen Ctr. jährlich. Bekanntlich wird das Gas nicht mehr allein zu Beleuchtungszwecken, sondern auch zum Kochen, Heizen und zu den Gasmotoren verwandt. Die Erfindung der Gasglühkörper durch Auer war wiederum ein gewaltiger Fortschritt, so daß die Gasbeleuchtung nunmehr die billigste und angenehmste Beleuchtung geworden ist. Der Vortragende führte zum Schlusse eine Lukas'sche Gaslampe vor, die an die Leitung im Schützenhause angeschlossen war und durch ihre enorme Leuchtkraft überraschte. Sie eignet sich besonders zur Beleuchtung großer Säle und Plätze. Etwas störend ist nur noch das Geräusch, das sie verursacht. Die Kosten stellen sich auf 8 Pfennig pro Stunde, das ist kaum der dritte Theil von dem, was eine elektrische Bogenlampe von gleicher Leuchtkraft kostet. Eine Aktiengesellschaft hat das Patent für 75 000 Mark erworben und beutet die Erfindung aus. Die Leipziger Straße in Berlin ist schon mit Lukas'schen Lampen versehen. Die Lampe kostet 180 Mark. — Stadtrath **Borkowski** sprach dem Redner für seinen lehrreichen Vortrag den Dank der Versammlung und gab seiner Freude über die großen Fortschritte des Beleuchtungswesens Ausdruck. Aus der Versammlung wird angefragt, ob die Erfolge der neueren Gaslampen nicht bereits durch die Nernst'schen elektrischen Lampen überholt seien. Herr Sorge glaubt, diese Konkurrenz sei aus mancherlei Gründen nicht zu fürchten. Es wird ferner angefragt, ob sich auch für Thorn die Einführung der unlängst erfundenen Gasautomaten empfehlen würde. Gasdirektor Sorge erwidert, daß gegenwärtig Versuche in Charlottenburg und Stettin gemacht werden, die jedoch ein bestimmtes Resultat noch nicht ergeben haben. Daher empfehle er eine abwartende Stellung einzunehmen. Jedenfalls werde er die Bewegung auf diesem Gebiet im Auge behalten. Nachdem die Versammlung um 10 Uhr geschlossen, fand noch eine Vorstandssitzung statt.

§ [**Konkurrenzreigenfahren.**] Zu dem am 17. d. Mts., Abends 7 Uhr vom Radfahrer-Verein „Pfeil" im Viktoriagarten hierselbst veranstalteten Concurrenzreigenfahren des Gaus 25 Posen haben die Radfahrer-Vereine von Bromberg, Schneidemühl, Culmsee und „Vorwärts"-Thorn gemeldet. Außerdem betheiligt sich der Radfahrer-Verein „Pfeil" an der Concurrenz um den 1. Ehrenpreis des deutschen Radfahrerbundes von 100 M. — Ein interessanter Abend steht dem Publikum sicherlich bevor.

—§ [**In der Kunstausstellung**] im Wollenbergschen Neubau Breitestraße, wird am kommenden Dienstag eine **Versteigerung** von Gemälden stattfinden, worauf wir unsere Kunstfreunde hiermit besonders aufmerksam machen. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

§ [**Kaiser-Manöver.**] Wie wir bereits berichteten, hat der Kaiser nunmehr definitiv bestimmt, daß das **1. und 17. Armeekorps** in diesem Herbst Kaisermanöver abhalten. In der bezüglichen kaiserl. Ordre sind dafür folgende Anordnungen getroffen worden: Das 1. und 17. Armeekorps halten Manöver gegen einander ab. Beim 17. Armeekorps, welches durch die 19. Infanterie-Brigade, das Grenadier-Regiment zu Pferde Nr. 3 (aus Bromberg) und das Posen'sche Feldartillerie-Regiment No. 20 zu verstärken ist, sind drei Infanterie-Divisionen zu bilden. Das Grenadier-Regiment zu Pferde No. 3 nimmt an den Brigade- und Divisions-Manövern des 17. Armeecorps Theil. Die Kriegsgliederungen für das 1. und 17. Armeecorps sind durch den Chef des Generalstabes der Armee zu entwerfen und der Genehmigung des Kaisers zu unterbreiten. Beim 1. und 17. Armeekorps werden Cavallerie-Divisionen aufgestellt. Die Cavallerie-Divisionen halten die besonderen Cavallerieübungen ab. Dem 1. und 17. Armeecorps wird ferner je eine Luftschiffer-Abtheilung zugetheilt. Bei der Zeiteintheilung für die Uebungen der anderen Armeecorps sind die Ernteverhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Die Fußtruppen müssen bis zum 30. September 1901, dem spätesten Entlassungstage, in ihre Standorte zurückgekehrt sein. — Zur **Cavallerie-Division A** beim 1. Armeecorps gehören: die 37. Cavallerie-Brigade (Dragoner-Regiment No. 8), die 2. Cavallerie-Brigade (Dragoner-Regiment No. 10 und Ulanen-Regiment Nr. 11 und Ulanen-Regiment Nr. 12), die 1. Cavallerie-Brigade (Kürassier-Regiment No. 3 und Dragoner-Regiment No. 1), die reitende Abtheilung des Feldartillerie-Regiments No. 1 und die Pionier-Abtheilung vom 1. Armeecorps. Zur Cavallerie-Division B beim 17. **Armeecorps** gehören: die 35. Cavallerie-Brigade (Kürassier-Regiment Nr. 5 und Ulanen-Regiment Nr. 4), die Leibhusaren-Brigade (1. Leibhusaren-Regiment No. 1 und 2. Leibhusaren-Regiment Nr. 2), von der 11. Cavallerie-Brigade das Leib-Kürassier-Regiment Nr. 1 und das Husaren-Regiment No. 4 sowie die reitende Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 5 und die Pionier-Abtheilung vom 5. Armeecorps.

†—* [**Uebungen der Festungstelegraphisten.**] Zu Uebungen sind vom 17. Armeekorps einzuberufen: Für die Zeit vom 26. September bis 9. November d. Js. 14 Mann nach **Thorn** und 3 nach Danzig, vom 2. November bis 12. Dezember d. Js. 5 Mann nach Thorn, 3 nach Danzig, vom 7. Dezember bis 17. Januar 1902 6 Mann nach Thorn und 2 nach Danzig.

* [**Wohlthätigkeitsveranstaltung in Gramtschen.**] Wir weisen auch an dieser Stelle darauf hin, daß am Sonntag Nachmittag der Zweigverein Gramtschen des deutschen Frauenvereins für die Ostmarken in dem Saale des neuen Ansiedelungsgasthauses in Gramtschen eine Wohlthätigkeitslotterie, verbunden mit Concert, Theater und Tanz veranstaltet. Zu der Lotterie haben die Kaiserin und der Berliner Hauptverein eine Anzahl werthvoller Gegenstände gestiftet. Da die **Schlittenbahn** nach Gramtschen vorzüglich ist, so dürfte auch Thornern der Besuch der Veranstaltung empfohlen werden, zumal das Unternehmen des jungen Vereins, welcher außer der Unterhaltung der von ihm gegründeten Diakonissenstation auch die Hebung des Deutschthums in dieser national gefährdeten Gegend sich zur Aufgabe gemacht hat, dringend der Unterstützung bedarf.

§ [**Marienburger Pferdelotterie.**] Der Minister des Innern hat dem Komitee für den Luxuspferdemarkt in Marienburg die Erlaubniß ertheilt, in Verbindung mit dem am 7. und 8. Mai stattfindenden Pferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

†—† [**Für die Art der polnischen Agitation**] bezeichnend ist ein **Christusbild**, das vom Amtsgericht in Strasburg kürzlich beschlagnahmt worden ist. Das Bild stellt Christus unter dem Kreuze dar, wie er liebevoll eine schwarzgekleidete, mit schweren Ketten gefesselte Frauensperson (offenbar das geknechtete Polen), die vor ihm kniet, tröstet. Die neben der Christusgestalt liegende zerrissene Fahne enthält die Jahreszahlen der drei Theilungen Polens, 1772, 1793, 1795. Die Zahlen 1794, 1830, 1848, 1893, die in großer weißeingerahmter Schrift den unteren Saum des Frauengewandes bedecken, deuten auf die vier großen polnischen Aufstände hin. Das Datum des 3. Mai 1791 ist dasjenige der polnischen Konstitution vom gleichen Tage. Rechts in der Ecke des Bildes hoch über den Wolken schwebt der weiße polnische Adler, er fliegt über eine thurmreiche Stadt (wahrscheinlich Krakau oder Warschau.) Christus hat auf dem Schoße ein aufgeschlagenes Buch liegen, dessen Blätter die Namen nationalpolnischer Heiliger enthalten; auf dem den Querbalken des Kreuzes umflatternden Gewande steht mit großen Lettern in polnischer Sprache: „Noch ist der Augenblick der Erlösung nicht gekommen." (nie nadesza jeszcze chwila rozgrzeszenia) Das Bild selbst ist augenscheinlich eine Photographie nach einer farbig gemalten Darstellung, vervielfältigt zum Zwecke der Verbreitung."

† [**Fürsorge-Erziehung Minderjähriger.**] Der Justizminister hat, um eine rechtzeitige Fürsorgeerziehung Minderjähriger in den geeigneten Fällen nach Möglichkeit zu sichern, Folgendes bestimmt: Die Beamten der Staatsanwaltschaft haben von den zu ihrer amtlichen Kenntniß gelangenden Fällen, in denen Minderjährige, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, der Verwahrlosung verfallen, von der nahen Gefahr einer solchen bedroht erscheinen oder einer vor dem vollendeten zwölften Lebensjahr begangenen strafbaren Handlung verdächtig sind, dem zur Stellung des Antrages auf Einleitung der Fürsorge-Erziehung zuständigen Landrath, bei Gefahr im Verzug auch dem Vormundschaftsgerichte Mittheilung zu machen. Die Mittheilung hat so zeitig wie möglich zu erfolgen.

† [**Fuhrwerksgeleise auf Chausseen.**] Zur Entlastung der Chaussee hat der Kreis Thorn vor zwei Jahren Fuhrwerksgeleise in einer Länge von 800 Meter von **Culmsee** nach **Bildschön** zu gelegt. Da diese Anlage sich gut bewährt hat, sollen in diesem Jahre etwa 1000 Meter Geleise auf der sehr stark durch Rübenfuhren benutzten Chaussee von **Culmsee** nach **Kunzendorf** gelegt werden. Die Kosten hierfür sind auf 12 000 Mk. veranschlagt und vom Kreistage mit als Chausseeunterhaltungskosten bewilligt. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Abnutzung der Schienen so gering, daß dieselben 50 bis 60 Jahre aushalten werden. Die Zugthiere haben sich bereits so an das Geleise gewöhnt, daß sie dasselbe ohne Leitung des Wagenführers von selbst aufsuchen.

§† [**Strafkammersitzung.**] Unter großem Andrange des Publikums fand heute die Verhandlung der Strafsache gegen den Maurermeister Adolf **Teufel**, den Bautechniker Bruno **Kickelhayn** aus Thorn und den Maurerpolier Julius **Standarski** aus Mocker wegen **fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung** statt. Die Vertheidigung der Angeklagten führten die Herren Rechtsanwälte Schlee, Neumann und Veilchenfeld. Bekanntlich **verunglückten** bei dem **Umbau** des dem Konditor **Nowak** hier gehörigen in der Breitenstraße belegenen Hauses am 26. Juli v. J. eine Anzahl Arbeiter, indem 4 von ihnen erschlagen, 5 andere verletzt wurden. Den Umbau des Hauses hatte der Angeklagte Teufel übernommen, der seinerseits den Angeklagten Kickelhayn mit der Bauausführung beauftragt hatte. Dem Kickelhayn unterstand wiederum als Polier der Angeklagte Standarski. Das umzubauende Haus war früher zweistöckig, es sollte bei dem Umbau noch ein Stockwerk aufgesetzt erhalten. Am Unglückstage war der Bau soweit gediehen, daß das Dach abgetragen und für das dritte Stockwerk die eine Seitenwand aufgemauert war. Zu einer Zeit, als sich auf dem freigelegten Bodenraume der Angeklagte Standarski, sowie die Maurer Schmidt und Romeike befanden, senkte sich plötzlich die Bodendecke, durchschlug mit einem furchtbaren Krach die unteren Fußböden und stürzte schließlich in den Keller. Während Standarski unversehrt auf einem Balken in dem zu erbauenden dritten Stockwerk stehen blieb und es auch Schmidt und Romeike gelang, sich zu retten, wurden in den unteren Stockwerken die dort beschäftigten Arbeiter Gustav Radtke, Adolf Jankiewicz, Emil Mazun und Zachäus Wlodarski erschlagen. Mehrere andere Arbeiter kamen theils mit erheblichen, theils weniger erheblichen Verletzungen davon. — Die **Anklage** machte für diesen Unfall die Angeklagten verantwortlich, weil sie bei dem Bau nicht mit der nöthigen Sorgfalt vorgegangen seien. Sie führten aus, daß die Balkenlage an dem obersten Stockwerk morsch gewesen sei und daß die Balkenköpfe nicht tief genug in das Mauerwerk hineingeragt, sodaß diese kein sicheres Lager gehabt hätten. Dann sei auch die Bodendecke derart mit Schutt beladen gewesen, daß die morschen Balken eine solche Last nicht hätten ertragen können. — Von den Angeklagten gab zunächst Teufel an, daß er sich, da die Bauleitung in den Händen des Kickelhayn geruht habe, um den Bau sehr wenig bekümmert habe. Er habe, zumal er kränklich gewesen sei und an Schwindel gelitten habe, den Bauplatz nur in Ausnahmefällen besucht. Kickelhayn bestätigt, daß ihm die Bauleitung obgelegen und daß Teufel hauptsächlich mit den Bureauarbeiten sich beschäftigt habe. Er will aber bei dem Bau mit der nöthigen Vorsicht vorgegangen sein und vermag es sich nicht zu erklären, wodurch das Unglück herbeigeführt ist. Auch Standarski vermag hierüber Auskunft nicht zu geben. — Da durch die Beweisaufnahme die Ursache des Unglücksfalls und auch eine Fahrlässigkeit der Angeklagten nicht festgestellt werden konnte, so beantragte die Staatsanwaltschaft selbst die **Freisprechung der Angeklagten.** Diesem Antrage gemäß erkannte der Gerichtshof.

§ [**Feuer**] entstand gestern Abend in dem Wirthschaftskeller des Herrn Kaufmann **Seelig** in der Breitestraße, und zwar, wie man annimmt, durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht beim Heraufholen von Heizmaterial. Das Feuer, das im Uebrigen keinen großen Schaden angerichtet hat, da nur etwas Heizmaterial verbrannt ist, bot den Löscharbeiten viele Schwierigkeiten durch die außerordentlich starke Rauchentwickelung. Schließlich aber konnte es doch bewältigt werden, ohne größeren Umfang angenommen zu haben.

§ [**Polizeibericht.**] Gefunden: Ein schwarzes Portemonnai mit Inhalt (20 Mark) im Auslauf des Wassers nach dem Stadtgraben am Kulmerthor; 1 Pferdedecke in der Marienstraße, abzuholen von J. Melerski, Schuhmacherstraße 24. — Verhaftet: 3 Personen.

---

* **Podgorz**, 14. Februar. Gastwirth **Tews** in Rudak hat seine Gastwirthschaft für 35 5 0 Mark an August **Deltow** in Thorn verkauft. — Der **landwirthschaftliche Verein** unternahm gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, eine Schlittenpartie, die bei „Ohm Paul Krüger" in Schlüsselmühle durch ein flottes Tänzchen beschlossen wurde. — An der heutigen **Gemeindeverordnetensitzung** nahmen der Magistrat und fünf Verordnete Theil. Da der erste Punkt die Festsetzung des Ruhegehalts für den katholischen Hauptlehrer betraf, waren auch drei Vertreter der Gemeinde Piaske zugegen. Die Pension wurde auf 2040 Mark festgesetzt. Herr Jankiewicz hat über 40 Dienstjahre und davon 14 in der hiesigen Gemeinde zurückgelegt. Derselbe war ebenfalls zugegen und erklärte sich mit der Regelung einverstanden. J. scheidet am 31. März aus dem Amte. Ferner wurde der Etat für 1901 durchberathen und festgelegt. Die Einnahmen und Ausgaben betragen danach 38 686 Mark. Durch Steuern sind 18 236 Mark aufzubringen. An Pachten, Zinsen u. s. w. kommen 4 4 Mark ein, an Staatszuschüssen 9510 Mark, von der Eisenbahnverwaltung 2500 Mark, von hier wohnenden Beamten 1000 Mark. Obwohl einige Mehrausgaben aufzuweisen sind, kann der Kommune die erfreuliche Mittheilung gemacht werden, daß eine Erhöhung der Steuersätze nicht einzutreten braucht. Es werden also auch im folgenden Etatsjahre 280 Procent der Einkommensteuer und 200 Procent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer erhoben werden. An Kreislasten sind ca 7 00 Mark zu zahlen. Die Schullasten betragen 17 047 Mark, für die Armen 2750 Mark und die städtischen Beamten ca. 5300 Mark. Für Verzinsung und Amortisation 1300 Mark, an den Wegeverband 100 Mark und für die Diakonissenstation 150 Mark. — Es folgte hierauf noch eine geheime Sitzung.

† **Grabowitz**, 14. Februar. Der Lehrer **Blum** aus Stewken ist von der Königl. Regierung zum 1. März d. Js. an die Volksschule zu Grabowitz berufen worden. — Der **Bau einer Molkerei** ist von dem Gastwirth **Bielitz** in Angriff genommen worden. Der Molkereibesitzer Brigmann leitete dieselbe bisher in Miethsräumen auf dem Grundstück des Besitzers Heise; doch erwiesen sich dieselben für die Zukunft nicht als ausreichend. In diesem Unternehmen ist man bestrebt, der wirthschaftlichen Noth im Drewenzgebiet einigermaßen abzuhelfen. Leider wird dies noch nicht genügend anerkannt; denn nur wenige Besitzer betheiligen sich daran durch das Liefern von Milch.

† **Aus dem Drewenzwinkel**, 14. Februar. Der **landwirthschaftliche Verein** des Drewenzgebiets feiert am Sonntag, den 17. d. M. sein Winterfest mit Schlittenpartie und darauffolgendem Tanz beim Gastwirth Jatzek in Zlotterie.

Vermischtes.

Kochkunstausstellung. Unter hohem Ehrenkomitee findet in **Aachen** (Zoologischer Garten, vom 13. bis 22. April 1901 eine Allgemeine Ausstellung für Kochkunst, Nahrungs- und Genußmittel, Armeeverpflegung, Gesundheitspflege, Volksernährung, Conditorei, Bäckerei, Brauerei- und Wirthschaftswesen 2c. statt. Anmeldungen werden bis zum 1. April erbeten.

In **Oppersdorf** in Schlesien brach in einem Arbeiterwohnhaus Feuer aus. Ein Mann **verbrannte**, 3 Personen erlitten schwere Brandwunden.

Ein interessanter Versuch wird von der Militärverwaltung auf dem Döberitzer Uebungsplatz. Er bezweckt, zu ermitteln, ob es durchführbar ist, lebendes Schlachtvieh, das im Falle eines Krieges den Truppen folgen soll, gleichzeitig als Transportmittel zu verwenden.

Die **Uniformen des Kaisers.** Kaiser Wilhelm II. besitzt 40 deutsche und 12 fremdländische Uniformen. Diese 52 Uniformen (Waffenrock mit Abzeichen, Beinkleider, Kopfbedeckung, Schärpe, Stiefel usw.) sind (meist in mehreren Exemplaren) in einer eigenen Garderobenabtheilung untergebracht und werden bei den Reisen des Kaisers dem kaiserlichen Reisegepäck beigefügt.

Die **Hamburg-Amerika-Linie** beabsichtigt, im nächsten Winter einen regelmäßigen Passagier-Dampfer-Dienst zwischen Genua und den Küstenplätzen der Riviera einzurichten. Als erster Dampfer wird der von der Hamburg-Amerika-Linie hierfür gecharterte Salon-Schnelldampfer „**Cobra**" der Nordsee-Linie eingestellt werden.

Sonnenschein und Influenza. Die Wetterwarte in Nürnberg hat Anlaß genommen, einmal nachzuweisen, was es mit der auch von Aerzten getheilten Ansicht auf sich hat, daß die Zahl der Influenzafälle wachse, je weniger Sonnenschein wir haben, daß also sozusagen die Influenza eine Trübwetter-Krankheit sei. Bei dieser statistischen Prüfung hat sich, nach Mittheilung der „Frkf. Ztg." aber kein Zusammenhang ergeben. Zeitweilig scheint jene Ansicht zuzutreffen, dann aber kommen wieder Zeiten, wo die Zahl der Sonnenscheinstunden wächst, gleichzeitig aber auch, und noch viel stärker, die der Influenzafälle.

Den **Riesenverkehr** in Berlin veranschaulichen folgende Zahlen: Im letzten Jahre wurden 458 445 648 Personen durch die elektrische Straßen- und Pferdebahnwagen, die Stadt- und Ringbahn und die Omnibusse befördert, das macht auf den Tag über 1 256 000 Personen. Die Zunahme gegen das Jahr 1899 beträgt 43,7 Millionen Personen. Die Straßenbahnen allein beförderten 280,3 Mill. Menschen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß gestern, unter Aufhebung des in voriger Sitzung gefaßten Beschlusses, die Stelle des Bügermeisters öffentlich auszuschreiben. Bewerbungen sollen bis zum 15. März entgegengenommen werden.

New-York, 14. Februar. Eine Depesche aus **Peking** meldet: Der Kaiser hatte an die Gesandten das Gesuch gerichtet, sich damit einverstanden zu erklären, daß sich die schuldigen chinesischen Würdenträger selbst das Leben nehmen. Nachdem aber schon drei Würdenträger sich geweigert haben, diesen Schritt zu thun, hat der Kaiser sein Gesuch wieder zurückgezogen.

Lissabon, 14. Februar. Das deutsche Schulschiff „Stein" ist heute hier eingetroffen.

London, 14. Februar. Die Blätter melden aus Kapstadt: Die hiesige Regierung und die Behörden erhielten die Nachricht, daß Christian Dewet und Präsident Steijn in die Kapkolonie eingedrungen seien und sich Philippstowns bemächtigt hätten. Gestern seien dieselben von britischen Truppen angegriffen und mit Verlust aus der Stadt wieder vertrieben (?) worden.

Für die Redaction verantwortlich: **Karl Frank** in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Februar um **7 Uhr Morgens**: + 1,36 Meter. **Lufttemperatur**: — 16 Grad Cels. **Wetter**: bewölkt. **Wind**: SW. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 16. Februar: Vielfach heiter, theils Nebel. Milde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 18 **Minuten**. **Untergang** 5 Uhr 12 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 20 **Minuten** Nachts, Untergang 2 Uhr 17 Minuten Nachmittags.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		15. 2	14. 2.
Tendenz der Fondsbörse		fest,	fest
Russische Banknoten		216,25	216,25
Warschau 8 Tage		215,95	216,0
Oesterreichische Banknoten		85 0	85,05
Preußische Konsols 3%		89,0	89 00
Preußische Konsols $3^1/_2$%		98 25	98 40
Preußische Konsols $3^1/_2$% abg.		98,1	98,30
Deutsche Reichsanleihe 3%		89,	89,30
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		98 25	98 40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	85 25
Westpr. Pfandbriefe $3^1/_2$% neul. II.		95,10	95 30
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$%		95,4	95,40
Posener Pfandbriefe 4%		101,50	101 60
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		—,—	97 20
Türkische Anleihe 1% C		28 4	28 20
Italienische Rente 4%		96,10	96,00
Rumänische Rente von 1894 4%		74,25	74 30
Diskonto-Kommandit-Anleihe		87,00	82, 0
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		221 00	222 00
Harpener Bergwerks-Aktien		168,0	169 20
Laurahütte-Aktien		198 5	199 50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		115,50	115 30
Thorner Stadt-Anleihe $3^1/_2$%		—.	—,—
Weizen:	Mai	161,75	161 50
	Juli	163 7.	163,50
	September	—,	—,—
	Loco in New-York	81 -	81—
Roggen:	Mai	143 00	145,25
	Juli	142,75	143,00
	September	—.—	—
Spiritus:	70er loco	44,20	44,30

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont $3^1/_4$%.

Nachruf.

Der Verband der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen hat einen herben, schmerzlichen Verlust, den Heimgang seiner Vorsitzenden,

der Frau Oberpräsident, Staatsminister

von Gossler

zu beklagen.

Im Januar 1892 zur Vorsitzenden des Verbandes erwählt, hat Frau von Goßler seitdem in unermüdlicher, segensreicher Arbeit den Verband geleitet, sein Wachsthum gefördert, seine Kräfte entwickelt.

37 Vereine mit 4437 Mitgliedern unterstellten sich damals freudig ihrer Führung, 60 Vereine mit 7704 Mitgliedern stehen heute schmerzerfüllt an ihrer Bahre. Sie betrauern in der theuren Verstorbenen eine Frau, bei der die hervorragenden Kräfte des Geistes und des Verstandes sich vereinigten mit den unermüdlich wirkenden Regungen eines warmen Herzens und einer edlen Gesinnung. Das Andenken an diese Frau wird uns heilig und theuer sein, und uns anspornen, ihr in unermüdlicher Pflichterfüllung und Aufopferung nachzueifern.

Danzig, den 14. Februar 1901.

Der Vorstand des Verbandes
der Vaterl. Frauen-Vereine in der Provinz Westpreußen.

Grosse Gemälde-Versteigerung.

Dienstag, den 19. Februar 1901,
Vormittags 10½ Uhr anfangend

sollen im Auftrage der Künstler, um die großen Rücktransport- und Zollspesen zu ersparen, **sämmtliche** in der

großen internationalen Kunst-Ausstellung
Breitestraße 26

vorhandenen

Original-Oelgemälde bekannter ausgezeichneter Meister

öffentlich meistbietend

versteigert

werden.

Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 410000 Stück kiefernen, eichenen und buchenen Bahn- und Weichenschwellen, eingetheilt in 115 Loose. Termin **2. März 1901,** Vormittags 9 Uhr, in unserem Dienstgebäude, Zimmer 97.

Die vorgeschriebenen Verdingungshefte können bei dem Vorstand des Central-Bureaus eingesehen, auch von demselben gegen kostenfreie Einsendung von 1,10 M. in Baar portofrei bezogen werden.

Zuschlagsfrist bis zum 26. März 1901.

Bromberg, den 15. Februar 1901.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 9. d. Mts. hat ein Knabe im Auslauf des Wassers nach dem Stadtgraben am Culmerthor ein **Portemonnaie mit 20 M. in Gold** gefunden, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt.

Der Eigenthümer der Fundsache wolle seine Ansprüche in unserem Polizei - Secretariat geltend machen.

Thorn, den 14. Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.



Ein Grundstück

mit **2 kleinen Wohnhäusern** in der **Mellienstraße** gelegen, ist preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt

Paul Hinz, Thorn, Schillerstr. 6.

Ein Restaurations-Grundstück

wird hier am Orte zu kaufen gesucht. Gefl. Off. bitte unter **Nr. 10** in der Geschäftsstelle d. Zeitung abzugeben.

10—20 Mk. täglich Verdienst

erzielen Theereisende und andere die Privathäuser besuch. wollen. Unabhängige Lebensstellung durch **Klefeldt, Berlin,** Straßburgerstraße 16.

---

2 ordentl. Mädchen,

welche Dienst für die Reise annehmen, zu kochen verstehen und sämmtliche Hausarbeit zu verrichten haben, können zum 1. März eventl. früher bei hohem Lohn eintreten. Näheres in der Exped. der Thorner Zeitung.

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Aussicht nach der Weichsel, **kl. Part.-Wohn.,** 2 Zimm., das. 1 Zimm. f. Mk. 5 mon. v. 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3.**

---

2 möbl. Zim. ev. m. Cab. z. 1. 4. 01 v. 2 Herren gesucht. Off. m. Preisangabe a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Sicher

geheilt

Gicht, Rheumatismus Ischias, Fettsucht, Hals- und Blasenleiden u s w. durch Trültzsch's garantirt reine

Citronensaftkur.

Probefläschchen nebst Kurplan mit Dankschreiben Geheilter sende Leser dieser Zeitung franco

umsonst.

H. Trültzsch, Berlin Boyenst.37

Versende Saft von ca. 60 Citr. für 3,50, ca. 120 Citr. für 6 Mk fr. incl.

Laden

in bester Lage Thorn's, **Breitestr. 46,** in welchem seit Jahren ein Drogerie- u. Parfümerie-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist vom 1. April 1901, eventl. auch mit Wohnung zu vermiethen.

G. Soppart, Bachestr. 17, I.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr 62. F. Wegner.

Im Hause **Araberstr. 4,** II. Et. ist

eine Wohnung

von 4 Zimm. ꝛc. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

---

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Veränderungshalber ist **Schuhmacherstr. 24, 1 Treppe l.,** eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. April ab **billig** zu vermiethen. Näheres daselbst.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Möbl. Zimmer

zu haben **Brückenstraße 16.**

Nicht aus bloßer Anstandspflicht, sondern mehr aus tiefempfundenem Dankbarkeitsgefühl, sprechen wir Allen, welche zur Veranstaltung des **Bazars vom 13. d. Mts.** bereitwillig und eifrig beigetragen und dadurch Ihr Wohlwollen gegen die Grauen Schwester bekundet haben, hierdurch unsern aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir allen denjenigen, welche durch Spendung von Geldbeträgen, Speisen und Getränken, sowie Verkaufs- bezw. Ausspielgegenständen das Unternehmen hochherzig und erfolgreich gefördert haben. Wir danken ebenso herzlich wie verbindlichst den Mitgliedern des Comités für die unermüdliche und anstrengende Mühewaltung um das Zustandekommen des Bazars und für die aufopfernde Thätigkeit bei der Vorbereitung und Ausführung des Unternehmens. Endlich danken wir verbindlichst allen Wohlthätern und Gönnern, welche durch ihr persönliches Erscheinen im Artushofe nicht nur die Bazarveranstaltung gut geheißen, sondern dieselbe auch aufs opferwilligste pekuniär unterstützt haben. Wir sind sehr erfreut über die dem Institute entgegengebrachte Sympathie und bedarf es keiner Versicherung, daß die Schwestern mit erneutem Eifer ihre Berufspflicht in der ambulanten Krankenpflege gewissenhaft zu erfüllen bestrebt sein werden.

Thorn, den 15. Februar 1901.

Der Vorstand des Instituts der Grauen Schwestern.

Donnerstag, den 21. Februar, Abends 7½ Uhr pünktlich Artushof

Jos. Haydn's „Jahreszeiten"

Karten à 2,50 und 1,50 (Text à 20 Pf.) in der Buchhandlg von **Walt. Lambeck**

Wohlthätigkeits-Veranstaltung

des

Deutschen Frauenvereins für Gramtschen und Umgegend

Sonntag, den 17. Februar cr.

im Saale des Herrn **Felske** in Gramtschen,

bestehend in

Concert, Theater, Verloosung, Auktion

und

Tanz

Zur Verloosung kommen u. A. 35 von Ihrer Majestät der Kaiserin, 50 vom Hauptverein und ca. 150 von Vereinsmitgliedern gestiftete bezw. angekaufte Gegenstände.

Beginn 4 Uhr Nachmittags.

Eintritt für Loosinhaber frei, für andere 50 Pf.

Loose sind noch bei Herrn Buchhändler **Schwartz** in **Thorn,** Herrn **Felske** in **Gramtschen,** sowie an der **Abendkasse** zum Preise von **50 Pf.** zu haben.

Der Vorstand.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag, den 17. Februar 1901.

(Auf allgemeinen Wunsch.)



Großer Maskenball

á la Kölner Carneval.

Von 4 bis 6 Uhr Abends:

Großes Militär-Concert.

Von 6 Uhr ab beginnt der **Maskenball.**

Zu einem wirklich gemüthlichen Abend ladet freundlichst ein

Alfred Salzbrunn.

Massiv eichene

Stabparkettböden

bester und haltbarster Fußboden,

sowie alle

gemusterten Parkett

liefern als Spezialitäten billigst

Danziger Parkett- und Holz-Industrie

A. Schönicke & Co. Danzig.

Parterre Wohnung,

auch zu Bureauzwecken sehr geeignet, von sogleich zu vermieth. **Gerechtestr. 21.**

---

2 Wohnungen,

I. und II. Etage, je 4 Zimmer, u. Zub. vom 1. April zu verm. **Bachestr. 15.** Näh bei **Steinbrecher,** Hundestr. 9.

Wohnung,

Erdgeschoß, **Schulstraße Nr. 10/12** 6 Zimmer nebst Zubehör und Pferdestall bisher von Herrn Hauptmann **Hildebrandt** bewohnt, ist von sofort od. später zu verm. **Soppart,** Bachestraße 17, I

Wohnung,

1. Et., vorne, **Bäckerstr. 35,** 4 Zim. nebst Zubehör, bisher v. Ingenieur Herrn **E Wunsch** bewohnt, ist v. 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei **R Thober,** Bauunternehmer, Grabenstr. 16, 1. Et.

Die erste Etage,

Brückenstraße 18, ist zu vermiethen.

Einfach möbl. Zimmer zu 12 Mk. zu vermiethen. **Mauerstraße 62.**

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 78

vom 1. April cr. ab zu vermiethen:

eine Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus 2 groß. u. 2 kl. Zimmern, Balkon, heller Küche und Zubehör. Preis pro Jahr 320 Mk.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. ꝛc. per 1. April zu vermiethen. Näheres **Brombergerstraße 50.**

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

---

2 freundl. Wohnungen

von 3 u. 2 Zimmern nebst Zubehör sind vom 1. April 1901 zu vermiethen.

Paul Engler, Baderstr. 1.

Wohnungen

für den Preis von 18, 19, 20 u. 28 Mk. pro Monat zu vermiethen.

Heililigegeiststr. 7/9. A. Wittmann.

Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Eisbahn.

R. Roeder.

Wiener Café, Mocker.

Am Dienstag, den 19. d. Mts.,

Großer Fastnachts-

Maskenball

mit vielen Ueberraschungen.

Anfang Abends 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Alfred Salzbrunn.

Goldener Löwe, Mocker.

Sonnabend, d. 16. Februar cr.:



Kappenfest

m. Spezialitätenvorstellung

Jeder Besucher erhält eine Kappe gratis.

Anfang 8 Uhr.

Sonntag: Tanz von 4 Uhr ab.

Dienstag:

Großer Fastnachts-Maskenball.

Es ladet freundlichst ein

C. Skorzewski.

Gasthaus „Culmer Vorstadt".

Zu dem am **Sonnabend, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr,** stattfindenden

Tanzkränzchen,

verbunden mit **Kappenfest,** ladet ganz ergebenst ein

Herm. Preuss.

Gurske.



Zu dem **am 16. Februar 1901** stattfindenden

Maskenball

ladet ergebenst ein

R. Sodtke.

Von heute jeden Sonnabend, 5 Uhr:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen in bekannter Güte.

Hermann Rapp, Schuhmacherstr. 17.

Speckfestes Fleisch

die Roßschlächterei **Mauerstraße 70.**

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth. Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**



Entlaufen Dienstag Abend kleiner weißer Hund mit theils schwarzem Kopf. Abzugeben gegen Belohnung **Brombergerstraße 32.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Estomihi, 17. Februar 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Heuer.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9½ Uhr: Lese-Gottesdienst.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. 9½ Uhr. Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evang. Gemeinschaft, Mocker,
Bergstraße 23.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Bitteroff Bromberg.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde für Kinder.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.